

WIR

3•2020

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

74. Jahrgang des „Helfer“



Gesellschaft auf NULL.
**Was WIR aus der Krise
lernen.**

DIE AWO IN OBERBAYERN

Doppelte Frauenpower
Cornelia Emili und
Nicole Schley.

ASZs
Unverzichtbar
in der Krise.

WIR IN BAYERN

Aus der AWO **3**

Bayern ist ein Sozialstaat: Festschrift zum 100-jährigen Bestehen + AWO trauert um Martin Seibert + Kamm Stiftung: Preise für gute Ideen

Unser Thema: Gesellschaft auf NULL.

Was WIR aus der Krise lernen **6**

AWO I(i)ebt Demokratie
Sozial-ökologische Wende JETZT – AWO und Bund Naturschutz für mehr Nachhaltigkeit + Interview Prof. Karlheinz Ruckriegel

WIR IN OBERBAYERN

Editorial Nicole Schley **11**

Neues AWO-Zentrum im Sonnenfeld **12**

Emili und Schley: Doppelte Frauenpower **13**

Auf die Plätze fertig... digital? **14**

AWO vor Ort **16**

WIR IN MÜNCHEN

AWO Flexi-Wohnheime **18**

Hermann-Memmel-Haus **19**

Neustart im ambulanten Wohnprojekt **20**

ASZs-unverzichtbar auch in der Krise **21**

Liebe Leserinnen und Leser,

„alles ist anders wegen Corona“ – ein Satz, den wir in den letzten Monaten oft gehört haben. Ein Satz, der leider sehr zutreffend ist. Wir haben im letzten Heft unserer WIR einen Einblick gegeben in die Belastungen und Einschränkungen, die die Pandemie auch für die Arbeiterwohlfahrt in Bayern, ihre Einrichtungen, aber vor allem für Diejenigen mit sich bringt, die sich täglich für die Menschen engagieren, die sich uns anvertrauen. Dafür sage ich aus vollem Herzen „Danke“.

In der bewussten Auseinandersetzung mit der Krise, ihren Symptomen und Auswirkungen liegt aber auch die Möglichkeit, den Blick zu schärfen für das, was uns wirklich wichtig sein sollte; und auch für das, was falsch läuft in unserer Gesellschaft. Die Corona-Krise wirkt hier wie ein Brennglas. Vieles wird plötzlich deutlich sichtbar. Gegen das dumpfe „weiter so“ müssen wir den Blick öffnen für neue Wege und neue Gedanken. Das beschreibt auch das Leitmotiv dieser WIR. Sie berichtet mit der Kooperation der AWO mit dem Bund Naturschutz in Bayern auch von einem ganz persönlichen Wunschprojekt. Nicht erst seit dem Grundsatzprogramm von 2019 öffnet sich die AWO stärker dem Gedanken, dass auch und gerade Fragen von Ökologie und Nachhaltigkeit immer auch Themen eines gerechten gesellschaftlichen Miteinanders sind. Das ist gut so!

„Alles anders wegen Corona“, das gilt auch für unseren Verband. Viele Kreiskonferenzen und alle Bezirkskonferenzen dieses Jahres mussten verschoben werden. Weil keine Delegierten neu gewählt werden konnten, wird die AWO Bundeskonferenz nicht Ende November 2020 abgehalten, sondern erst im Juni nächsten Jahres. Und auch die Landeskonferenz, auf der wir Mitte September in Nürnberg mit einem neuen Team an der Spitze die Weichen für die Zukunft stellen wollten, wird nun erst im Anschluss an die für Februar 2021 geplanten Bezirkskonferenzen stattfinden, voraussichtlich im April 2021.

Dass dies für die AWO in Bayern keinen Stillstand bedeutet, belegt die neue Ausgabe unseres Mitgliedermagazins. Ich wünsche viel Freude bei der Lektüre.

Ihr
Thomas Beyer
Landesvorsitzender





bks
Bertold Kamm Stiftung

Frist verlängert: 5 Preise für gute Ideen gegen Corona

In ihrer zweiten Ausgabe 2020 hat die WIR-Redaktion um die Einsendung von Projekten gebeten, die in der AWO initiiert wurden, um das Leben in Zeiten von Corona ein bisschen besser zu machen. Einige Einsendungen haben uns bereits erreicht, doch wir sind sicher, dass die Mitglieder und Ehrenamtlichen der Bayerischen AWO noch viel mehr getan haben – ob mit dem Nähen von Mundschutz oder mit Musik gegen Traurigkeit.

➔ *Deshalb verlängern wir die Frist für die Teilnahme bis zum 30. September. Es reicht eine kurze Beschreibung des Projektes mit ein paar Fotos. Diese einfach an die Bertold Kamm Stiftung c/o AWO Landesverband Geschäftsstelle Nürnberg, Bartholomäusstraße 26d, 90489 Nürnberg, Mail nicole.rossnagel@awo-bayern.de senden.*

Die 2017 in Erinnerung an den langjährigen Landes- und Ehrenvorsitzenden der Bayerischen AWO gegründete Bertold Kamm Stiftung stiftet 5 mal 200 Euro für gute Ideen in der Corona-Krise. Auswahlgremium ist der Stiftungsvorstand und der AWO Landesvorsitzende als Vorsitzender des Stiftungsrates. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die prämierten Ideen werden in der Ausgabe 4-2020 der WIR vorgestellt.



Bayern ist ein Sozialstaat

Festschrift zum 100-jährigen Bestehen der AWO in Bayern erscheint



Es soll ein besonderes Geschenk sein, ein Geschenk der AWO in Bayern an alle, die für ein Soziales Bayern eintreten: die Festschrift zum einhundertsten Geburtstag. Schon der aus der Bayerischen Verfassung entlehnte Titel macht klar, dass es um keine herkömmliche Leistungsschau eines Verbandes geht. 25 Autorinnen und Autoren geben Antworten auf aktuelle Herausforderungen für die Wohlfahrtspflege – vom sozialpolitischen Auftrag über die Modernisierung des Mitgliederverbandes, von Nachhaltigkeit und Digitalisierung bis hin zu den Wirkungen der Corona-Krise.

Und natürlich geht es um die Stellung der Arbeiterwohl- fahrt in der sozialen Landschaft des Freistaates: selbst- bewusst zum Erreichten, aber auch selbstkritisch zu den aktuellen Gefährdungen. Für die historische Perspektive bürgt in besonderer Weise der Mitherausgeber Professor Hermann Rumschöttel, langjähriger Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns und einer der profiliertesten Kenner der hiesigen Kultur- und Sozialgeschichte.

➔ *Beyer/Rumschöttel (Hrsg.), Bayern ist ein Sozialstaat, Gebr. Geiselberger GmbH Druck und Verlag Altötting, erscheint Mitte September 2020, ISBN 978-3-87245-126-2*

DVD zum Film „Zu weit weg“ zu gewinnen

In der ersten Ausgabe der WIR 2020 hatten wir Fan- Pakete des Films „Zu weit weg“ verlost. Viele Zuschriften haben uns erreicht. Nachdem der Filmstart wegen Corona auf den Juli verschoben werden musste, verlosen wir in der nächsten Ausgabe drei DVDs des Jugendfilms um eine Fußballfreundschaft. Die DVDs kommen erst im September auf den Markt, sind also brandaktuell.

➔ *Wer teilnehmen möchte, sendet bitte bis 30. September 2020 eine E-Mail mit dem Kennwort „Zu weit weg“ und der Angabe von Name und Anschrift an petra.dreher@awo-bayern.de. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.*



DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de

Den Führerstand verlassen

In seinem Beruf als Lokführer war er auf allen Führerständen zuhause: vom ICE bis zum betriebsfähigen Nachbau der ersten deutschen Lokomotive, dem Adler des Nürnberger Verkehrsmuseums. Nun hat Martin Seibert wenige Tage nach seinem 67. Geburtstag das Führerhaus völlig unerwartet für immer verlassen müssen. Für seine Familie und Freunde, auch die in der Arbeiterwohlfahrt, ist dies ein großer und schmerzlicher Verlust. Martin Seibert war seit 1984 Vorsitzender des AWO Kreisverbandes Amberg und seit 2008 stellvertretender Bezirksvorsitzender. 2016 wurde er zum Mitglied des Landesvorstandes gewählt und vertrat den Bezirk Niederbayern/Oberpfalz im Landesauschuss und im Stiftungsrat der Bertold Kamm Stiftung. Für die nächste Amtsperiode hatte er die Bereitschaft zur weiteren engagierten Mitarbeit in den Gremien des Landesverbandes schon erklärt. Jetzt bleibt sein Platz dort leer. Wir vermissen Martin. Sein Wirken für die Arbeiterwohlfahrt bleibt. Wie sein Andenken.




Ein Helfer kommt selten allein

Eine Geschichte für Senior*innen

Ein heftiger Rheumaschub zwingt Renate Wolfrum vorübergehend bei der Familie ihres Sohnes zu wohnen. Doch obwohl sie nicht allein zurechtkommt, will sie weder den Jungen zur Last fallen noch eine professionelle Kurzzeitpflege in Anspruch nehmen. Da organisiert ihre beste Freundin Marie Helfer aus dem engeren Kreis von Verwandten, Freunden und Nachbarn, sodass Renate trotz Krankheit in ihr eigenes Reich zurückkehren kann. Doch nicht immer ist es leicht für einen normalerweise allein lebenden Menschen, so oft von „helfenden Händen“ umgeben zu sein ...

Die Geschichte für Senior*innen eignet sich gut zum Lesen und zum Vorlesen.

 **Helga Blum / Wiltrud Weltzer**
Ein Helfer kommt selten allein
*Eine Geschichte für Senior*innen*
1. Auflage 2019. 97 Seiten. Großdruck
(978-3-497-02851-1) kt
€ [D] 9,90 / € [A] 10,20
(alle Preise inkl. gesetzlicher MwSt.)

AWO *liebt* Demokratie

Werkstätten bieten Plattform für Austausch und Weiterbildung

Das neue Projekt „AWO I(i)ebt Demokratie“ der Bayerischen AWO kommt in Schwung: Seit August gibt es die „AWO Demokratiewerkstätten“, in denen sich Menschen online zu Themen informieren, austauschen und engagieren können.

In den monatlichen Online-Zoom-Treffen der verschiedenen „AWO Demokratiewerkstätten“ halten Expert*innen Kurzfortbildungen zu aktuellen Fragestellungen. Ziel ist es, neben der Weiterbildung eine Plattform zu schaffen, auf der sich die Teilnehmer*innen austauschen, diskutieren und vernetzen können. Es ist ein betont interaktives Angebot: „Die Mitglieder der jeweiligen Teams können die Themenauswahl mitbestimmen und eigene Ideen einbringen und umsetzen“, so Projektkoordinatorin Julia Gerecke vom AWO Landesverband.

Doch es geht auch ums Handeln: Gemeinsam mit dem „AWO I(i)ebt Demokratie“-Team werden Aktionen und Veranstaltungen in ganz Bayern geplant, um so auch vor Ort neue Impulse in den Verband zu senden.

Die Teilnahme an den „AWO-Demokratiewerkstätten“ ist kostenlos. Das Programm wird koordiniert und organisiert durch ein Projektteam im „Aktionsbüro Demokratie“ des AWO Landesverbandes Bayern e.V.. Es ist Teil des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ und wird gefördert durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat.

Das Aktionsbüro beantwortet gerne Fragen, Kooperationswünsche und Veranstaltungsanfragen im Demokratiekontext. Außerdem koordiniert es die Ausbildung der Demokratiepartner*innen, die im November erstmals startet und ist Anlaufstelle, an die sich AWO-Aktive bei Konfliktsituationen im Kontext von antidemokratischen Vorfällen und Diskriminierung wenden können.



In folgenden Demokratiewerkstätten können sich Menschen flexibel und themenspezifisch engagieren:

Team Toleranz Jeden ersten Mittwoch im Monat von 18 bis 19.30 Uhr dreht sich alles rund um das Thema Diversität, z.B. um gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Rassismus, Klassismus oder Gleichstellung. Die Teilnehmer*innen werden für unterschiedliche Diskriminierungsformen sensibilisiert und es wird diskutiert, wie Jede*r sich im Alltag für Vielfalt und Toleranz einsetzen kann.

Team Erinnerungskultur In dieser Demokratiewerkstatt liegt der Schwerpunkt auf dem Themenkomplex Erinnerungskultur, weitere Themen sind Antisemitismus sowie der Umgang mit Rechtsextremismus und Populismus. Sie findet jeden dritten Mittwoch des Monats von 18 bis 19.30 Uhr statt.

Team Umwelt und Nachhaltigkeit Jeden zweiten Mittwoch des Monats, von 18 bis 19.30 Uhr, geht es in dieser Demokratiewerkstatt um umweltbezogene Themen und darum, wie jeder Einzelne einen Beitrag für die nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft leisten kann.

Team Politischer Lesezirkel Jeden vierten Dienstag des Monats, 18 bis 19.30 Uhr, wird ein Buch mit politischem Kontext gemeinsam besprochen. Die Lektüre-Auswahl wird von den Teilnehmer*innen mitbestimmt, spannende Sachbücher stehen dabei ebenso auf dem Programm wie politische Romane.

Team Demokratie-Chor Stimme erheben – mal anders! Der Chor rund um Chorleiter Dominik Schauer studiert an jedem zweiten Dienstag des Monats von 18.30 bis 20 Uhr einen Song mit politischem Hintergrund in einer gemeinsamen Online-Chorprobe ein. Singen für die Demokratie!

➔ **Interesse? Der AWO Landesverband freut sich über viele Teilnehmer*innen.**

Hier geht es zum Projekt und zu den Demokratiewerkstätten:

Aktionsbüro Demokratie

AWO Landesverband Bayern e.V.

Edelsbergstr. 10, 80686 München

zdt@awo-bayern.de

www.facebook.com/awodemokratie

www.instagram.com/awodemokratie

www.awo-bayern.de

Gesellschaft auf NULL.

Was WIR aus der Krise lernen

Weiter machen wie bisher wäre ein großer Fehler – darin sind sich die Bayerische Arbeiterwohlfahrt und der Bund Naturschutz in Bayern einig. In einem gemeinsamen Thesenpapier fordern sie von Politik und Wirtschaft, die Auswirkungen der Corona-Pandemie zum Anlass für nachhaltige Veränderungen zu nehmen und eine soziale und ökologische Wende einzuleiten.

ZUKUNFT

GLÜCK

Dass die beiden großen und traditionsreichen Zivilorganisationen im Jahr 2020 den Schulterschluss für die Nachhaltigkeit suchen, ist kein Zufall: „Die Corona-Krise hat den Blick einmal mehr auf das gelenkt, was in den vergangenen Jahren, zum Teil wider besseren Wissens, verschlafen oder bewusst nicht auf den Weg gebracht wurde“, so AWO Landesvorsitzender Prof. Dr. Thomas Beyer gegenüber der WIR. „Wir müssen uns jetzt klar werden, wie wir unsere Gesellschaft, unsere Welt, letztlich unsere Zukunft nach und mit den Erfahrungen von Corona sozial und ökologisch gestalten wollen.“

Denn die Pandemie, die mittlerweile in fast allen Ländern der Erde verheerende Auswirkungen hat, ist in ihren Folgen auch Ausdruck einer Schiefelage im gerechten Zugang zu Ressourcen. „Sie ist ein Symptom“, so Beyer und Mergner in ihrem gemeinsamen Thesenpapier, das im Juli veröffentlicht wurde.

Aus Sicht beider Verbände zeigt die Krise deutlich die ausbeuterischen Wirkungen der Strukturen unseres Wirtschaftssystems auf Mensch und Natur: So seien die massenhaften Infektionsausbrüche bei Beschäftigten der Fleischindustrie eine fast zwangsläufige Entwicklung gewesen, kritisieren Beyer und Mergner, und weisen auf die prekären Arbeitsbedingungen der überwiegend aus dem Ausland rekrutierten Arbeiter hin. „Werkver-

träge und Soloselbstständigkeit werden seit Jahren von der Wirtschaft missbraucht, um sich aus der Verantwortung zu nehmen“, so Beyer. „Hier ist dringend ein Gegensteuern nötig.“

Auch sei über Wochen das enorme Gefährdungspotential der Gemeinschaftsunterkünfte für Asylsuchende geleugnet und dezentrale Unterbringungen nicht eingeleitet worden. „Die staatliche Schutzpflicht für die Gesundheit wurde nicht allen Menschen gegenüber mit gleichem Nachdruck wahrgenommen. Das ist nicht hinnehmbar.“

Die Krise zeige auch, dass die zuvor als vermeintlich ineffizient abgebauten Kapazitäten des Gesundheitssystems jetzt an allen Ecken und Enden fehlen. „Dies hat zu einer zusätzlichen Verschärfung der Bedrohungslage durch die Pandemie geführt“. Das System müsse dringend einer Reform unterzogen werden. „Dafür braucht es jetzt das Konjunkturpaket, nicht für die Stärkung einzelner Branchen wie der Automobilindustrie“, so Beyer.

Auch außerhalb einer unmittelbaren Systembedrohung seien im Gesundheits- und Pflegesektor und im Bereich des Handels ökologisch nachhaltige und sozial gerechte Strukturen und Lieferketten künftig zu stärken, heißt es in dem Papier. „Tätigkeitsbereiche, die in der Krise als systemrelevant erkannt werden, müssen künftig besser entlohnt werden. So müssen etwa für die Altenpflege die laufenden Bemühungen um einen allgemeinverbindlichen Tarifvertrag erfolgreich zum Abschluss gebracht werden“, fordert der AWO Landesvorsitzende.

Das Papier zum Lesen und Download gibt es unter www.awo-bayern.de/aktuelles/projekte-und-aktionen/sozial-oekologische-wende-jetzt/

VERANTWORTUNG

„Sozial-ökologische Wende JETZT!“



Herr Mergner, die Corona Krise kostet viel Geld. Haben Sie Sorge, dass das zu Lasten des Klima – und Umweltschutzes geht?

Die habe ich durchaus. Und ich sage ganz deutlich: Das darf nicht sein! Die Krise darf nicht dazu genutzt werden, nötige oder bereits beschlossene Klima-, umwelt-, oder sozialpolitische Regelungen auszusetzen, zu verschieben oder generell wieder in Frage zu stellen bzw. an ihnen einzusparen. Wir müssen die Klimakrise und den Schwund natürlicher Ökosysteme ebenso ernst nehmen wie die Covid-19-Pandemie, denn es gibt gemeinsame Ursachen und Wechselwirkungen zwischen diesen drei Krisen. Vor allem bedrohen alle drei Krisen unsere Gesundheit und das Leben der Menschheit.

Können Sie ein Beispiel nennen für gemeinsame Ursachen und Wechselwirkungen?

Nehmen wir die Agrarwirtschaft. Der Skandal im Schlachtbereich ist Ausdruck eines menschenunwürdigen und Tierleid erzeugenden Systems, zu dem die Macht der Handels-

ketten und der industrialisierten Fleischwirtschaft geführt hat. Das ist längst bekannt, doch es wurde nicht gehandelt. Im Gegenteil. Es wurde sogar politisch gefördert. Doch was jetzt billig ist, kommt uns am Ende alle teuer zu stehen.

Was fordern Sie?

Wir müssen das hyper-globalisierte, auf Konkurrenz und Profitmaximierung gepolte Wirtschaftssystem hinter uns lassen, weil es den Klimawandel vorantreibt, Arten zum Aussterben bringt und lebensbedrohliche Krankheiten verbreitet. Wir brauchen eine Ökonomie der Fürsorge und der Gemeinwohlorientierung. Und wir müssen unseren ökologischen Fußabdruck verkleinern, um einen gerechten Anteil des vorhandenen Raums für andere Völker und für andere Arten übrig zu lassen.

Also nicht immer höher, weiter, mehr?

Durch die Corona-Krise verstehen die Menschen zum ersten Mal vielleicht, dass das der falsche Weg ist, und am Ende mehr Verlierer als Gewinner erzeugt. So wie sie auch erstmals vielleicht wirklich bewusst wahrnehmen, wie Menschen zum Teil in diesem und anderen Ländern leben müssen. Wir haben jetzt die Chance, innezuhalten und nicht weiter zu machen wie bisher.

Warum ist die AWO für Sie der richtige Partner?

Weil uns, neben allen Unterschiedlichkeiten, eines vereint: Das Bemühen um Gerechtigkeit. Die Krise hat Ungerechtigkeiten an allen Ecken und Enden aufgezeigt, sozial wie ökologisch. Wenn wir nicht gegensteuern, verstärken sich diese noch.

Interview: Isabel Krieger



Richard Mergner, hier mit AWO Landesvorsitzendem Prof. Dr. Thomas Beyer, ist seit April 2018 Vorsitzender des BUND Naturschutz, Bayerns größtem und ältestem Natur- und Umweltschutzverband mit rund 250.000 Mitgliedern und Förderern, die in einem Netz von 76 Kreisgruppen und 668 Ortsgruppen organisiert sind. Der Bund Naturschutz wurde 1913 gegründet und versteht sich als Naturschutz- und Verbraucherorganisation.

Hunger breitet sich aus

GERECHTIGKEIT

Weltweit hat die Corona Pandemie die Menschen fest im Griff, neben den süd- und nordamerikanischen Ländern trifft sie derzeit auch Afrika mit voller Wucht.

Ende März bereits hatte sie das westafrikanische Mali erreicht. Seither hat sich die Situation in dem politisch und wirtschaftlich in schwierigen Zeiten befindlichen Land für die arme Bevölkerung weiter verschärft, berichtet Gudrun Kahl von der LAG Mali, die das Land noch im Frühjahr besucht hatte.

Bis Mitte Juli hatten sich in Mali offiziell **2.412 Menschen** mit dem Virus infiziert, 121 starben. Angesichts der geringen Testkapazitäten sind diese Zahlen allerdings mit einem großen Fragezeichen zu versehen. Vielmehr ist von einer hohen Dunkelziffer an Erkrankungen auszugehen. Frühzeitig, noch bevor die ersten Fälle von COVID 19 im Land bekannt wurden, hatte die malische Regierung den Flugverkehr eingestellt und die Landesgrenzen geschlossen, ebenso Schulen und Universitäten. Versammlungsverbote, nächtliche Ausgangssperren und die Schließung von Hotels und Restaurants folgten.

Die strikten Beschränkungen führten in den städtischen Zentren zu einem deutlichen Rückgang der wirtschaftlichen Aktivitäten. Allein in der Hauptstadt Bamako verloren nach Berichten der Weltbank **50 Prozent der Haushalte ihre Arbeit**. Problematisch auch, weil viele der Menschen dort nicht auf soziale Sicherungssysteme zurückgreifen können.

Infolge der weltweiten Corona-Krise gingen auch die Geldüberweisungen der außer Landes lebenden Malier zurück. Nicht wenige Haushalte in Mali sind auf diese Transfers angewiesen und können seither ihren Bedarf an Nahrungsmitteln nicht mehr ausreichend decken, zumal auch die Lebensmittelpreise deutlich angestiegen sind. Das trifft vor allem diejenigen, die ohnehin schon „von der Hand in den Mund“ leben und über keine Reserven verfügen. Laut Umfragen hungern derzeit rund zehn Prozent der malischen Haushalte.

Stolz und dicht gedrängt stehen die Frauen unter dem schützenden Dach ihres Getreidespeichers. Vor gut vier Monaten, als das Bild beim Besuch der malischen Projektdörfer entstand, war Abstand halten noch kein Thema in Mali. Das hat sich geändert.

In Mali trifft die Corona Pandemie auf ein Land, das nicht nur zu den zehn ärmsten Ländern der Welt zählt. Es steckt zudem seit 2012 in einer vielschichtigen Krise fest: Die instabile Sicherheitslage im Norden des Landes hat sich trotz starker militärischer Präsenz verschlechtert und in den letzten Jahren auf zentrale Regionen Malis ausgedehnt. Bewaffnete Konflikte und Überfälle, die auch im benachbarten Burkina Faso und Niger zugenommen haben, führten zu weiteren Fluchtbewegungen. Ende Mai 2020 lebten **296.750 Geflüchtete** in Mali, davon sind **251.000 Binnenflüchtlinge**.

Die Enttäuschung und fehlendes Vertrauen der malischen Bevölkerung in die amtierende Regierung kennzeichnen eine weitere, politische, Dimension von Malis Krise. Und diese spitzt sich zu: Seit dem 5. Juni demonstrierten zehntausende Malier regelmäßig in Bamako und anderen Städten und forderten den Rücktritt von Präsident Keita. Mitte Juli eskalierte der Protest.

Corona und die damit verbundenen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie verschärfen die Armut und vermutlich auch die politischen Spannungen im Land. In letzter Konsequenz droht vielen Menschen Mangelernährung und Hunger – vor allem in den Städten und in den Krisengebieten.

Gudrun Kahl

➔ **Mehr Informationen zur LAG Mali und ihren Projekten:**

www.lag-malihilfe.de

Spendenkonto der LAG Mali:

VR meine Bank eG Fürth/Neustadt

IBAN: DE65 7606 9559 0003 2590 05

BIC: GENODEF1NEA



INTERVIEW

„Positiv denken macht glücklicher“

Interview: Isabel Krieger

Herr Prof. Ruckriegel, hinter vielen Menschen liegen harte Monate. Die Corona Pandemie hat das Leben massiv verändert, noch immer ist offen, wie es weitergeht. Fühlt man sich da als Glücksforscher überflüssig?

Ganz im Gegenteil! Die Glücksforschung hat nach Krisen immer einen Aufschwung erlebt. 2013, als die Finanzkrise so langsam abflaute, hat die UN den World Happiness Day ausgerufen. Das war ein bewusstes Statement den Menschen zu sagen: Hey, egal was ist, ihr dürft und solltet auch Glück empfinden.

Was ist denn Glück? Die Bedürfnispyramide des Einzelnen ist doch sehr individuell.

Glück können wir empfinden, wenn unsere subjektive Gefühlsbilanz stimmt, wir also mehr positive als negative Empfindungen haben. Das passiert meist dann, wenn wir die Möglichkeit haben, auf das Einfluss zu nehmen, was unser Leben ausmacht. Das ist in der Tat bei jedem Menschen etwas anders gelagert. Aber Themen wie gelingende Beziehungen, Zeit, Gesundheit, persönliches Wachstum und sinnhaftes Tun sind schon sehr bestimmend. Im Grunde geht es um Lebensqualität.

Was passiert, wenn die Gefühlsbilanz nicht stimmig ist?

Das ist der Fall, wenn die eigenen Ziele, Wünsche und Erwartungen aus welchen Gründen auch immer unbefriedigt bleiben. Das wirkt sich dann oft auf die Gesundheit aus.

Kann man an der Gefühlsbilanz selbst etwas ändern?

Natürlich, jeder kann seine Einstellungen ändern. Oft ist es so, dass mehr Positives als Negatives vorhanden ist, wir uns aber nur auf das

Negative konzentrieren. Plötzlich ist dann alles schlecht. Das kann man trainieren, dass man diese Einstellung nicht zulässt.

Im Frühjahr hatte die Corona Pandemie die Gesellschaft fest im Griff. Gab es da auch Glück?

Das gab es ganz bestimmt. Manchen Menschen zum Beispiel kam die zwangsweise Entschleunigung in diesen Wochen entgegen. Sie hatten mehr Zeit für sich. Also quasi einen unerwarteten Zeitwohlstand. Andere hatten Probleme, den Alltag zu bewältigen, waren beruflich und familiär sehr gefordert und hatten noch weniger Zeit. Die Krise hat die Menschen unterschiedlich stark getroffen. Hätte man eine Erhebung gemacht, so hätte man sicher festgestellt, dass das subjektive Wohlbefinden in dieser Zeit insgesamt zurückgegangen ist. Es gibt Schätzungen, wonach rund ein Drittel der Menschen während des Lockdowns entschieden hat, in Zukunft anders leben zu wollen. Mit weniger Arbeit und mehr Zeit. Und vielleicht glücklicher.

Aus ihrer Sicht ist Glück ein wichtiger ökonomischer Faktor. Warum? Ich kann damit ja nicht bezahlen ...

Das Postulat vieler Wirtschaftswissenschaftler heißt bis heute schneller, weiter, höher. Das kommt noch aus den Wirtschaftswunderjahren, als wir in Deutschland sehr wenig hatten. Doch Ludwig Erhard wird gründlich missverstanden mit seiner Forderung nach „Wohlstand für Alle“. Das hieß nämlich nie, dass es unbegrenztes Wachstum geben muss. Denn das macht weder glücklich, noch basiert es auf Fairness, wie wir jetzt, in der Krise, in einigen Branchen gesehen haben. Fairness wiederum ist ein Grundbedürfnis des

Prof. Dr. Karlheinz Ruckriegel, Jahrgang 1959, lehrt und forscht seit vielen Jahren zum Thema Glück. Der Volkswirtschaftler hat zahlreiche Beiträge zur interdisziplinären Glücksforschung veröffentlicht.



ZUKUNFT JETZT

Menschen. Nachhaltige Wirtschaftspolitik hingegen setzt auf Wohlbefinden und Lebensqualität als Ziel, nicht nur für jetzige, sondern auch für zukünftige Generationen. Also auf eine glückliche Gesellschaft, die auch bereit ist, Lasten miteinander zu tragen. Dazu braucht es Investitionen in Richtung Wohlbefinden von Menschen.

Hat der Corona-Lockdown auch positiv gewirkt?

Im Einzelnen sicher. Für viele Menschen zum Beispiel entfiel das tägliche Pendeln zur Arbeit, sie arbeiten seither mehr im Home-Office, nutzen die Möglichkeiten der digitalen Kommunikation. Wenn wir das geschickt weiterspinnen, gewinnen wir dadurch auch Freiheiten und fördern die Work-Life-Balance. Gleichzeitig hat die Krise auch gezeigt, dass es Menschen gibt, die in einer Art und Weise leben, die wir nicht für möglich hielten. Es ist eine Chance, da jetzt etwas zu verändern, beispielsweise durch mehr Investitionen in Bildung oder Umweltstandards.

Haben Sie ein Glücksrezept?

Ich führe seit vielen Jahren ein Dankbarkeitstagebuch, in dem ich täglich notiere, was ich an Gutem erlebt habe. Und ich versuche, mich nicht mehr so viel aufzuregen, denn das hilft ja meist eh nicht. Kurzum, ich bemühe mich, an mir selbst zu wachsen. Das hat sich bewährt.

Ihre Spenden helfen!

Fleißig gespendet haben AWO Gliederungen und Mitglieder beim Weihnachtsspendenaufwurf 2019 des AWO Landesverbandes. Die Spenden in Höhe von 15.357 Euro kommen in diesem Jahr der Internationalen Arbeit der AWO zugute. „Eine überaus erfreuliche Summe“, so AWO Landesgeschäftsführer Andreas Czerny. „Ich bedanke mich bei jedem, der diese ermöglicht hat“. Der AWO Landesverband hat die Summe um 643 Euro auf 16.000 Euro aufgestockt. AWO International, die LAG Mali und die AG Auslandshilfe des Bezirksverbands Oberbayern wurden bedacht. Sie verwenden das Geld aus aktuellem Anlass vor allem für Maßnahmen gegen die Auswirkungen der Corona-Pandemie.

6.400 Euro für Ernährung

Selbst verwaltete Getreidespeicher, Saatguthilfen und bewirtschaftete Gartenanlagen – nachhaltige Projekte, wie sie die LAG Mali in den ländlichen Gebieten des westafrikanischen Landes seit vielen Jahren unterstützt, basieren immer auf der Initiative und Mitarbeit der beteiligten Landfrauen. In Krisenzeiten und – wie aktuell – bei steigenden Nahrungsmittelpreisen durch die Corona-Krise (siehe Bericht auf Seite 8 der WIR) „retten“ sie die bäuerlichen Haushalte über Engpässe in der Nahrungsmittelversorgung. Geplant ist, das Geld aus dem Weihnachtsspendenaufwurf für ein Projekt zur Ernährungssicherung einzusetzen, das Frauen in einer ländlichen Kommune unterstützt. Herzlichen Dank an alle, die sich daran aktiv beteiligt haben!



Wasser ist das zentrale Element, um die Versorgung der armen Bevölkerung Malis zu sichern.

Lebensmittel sind rar in vielen Teilen Bosniens.



AWO International unterstützt in elf Ländern der Erde die Menschen im Kampf gegen Corona.

6.400 Euro für Corona-Nothilfe

AWO International ist derzeit mit insgesamt elf Projekten in neun Ländern im Kampf gegen Corona. Unter anderem verteilen Mitarbeiter der Organisation Hygienematerialien wie Handschuhe und Desinfektionsmittel, sie errichten Handwaschstationen an öffentlichen Plätzen, unterstützen ausgelastete Quarantänezentren mit zusätzlichen Betten und Fieberthermometern und sorgen mit weitläufigen Aufklärungskampagnen dafür, dass auch Menschen in abgelegenen Regionen der Erde alles Wichtige über das Virus und vor allem präventive Schutzmaßnahmen erfahren. Die 6.400 Euro aus der Weihnachtsspendenaktion sind auch hier gut investiert, nämlich in den Schutz der Menschen vor Corona.

3.200 Euro für Essen und Hygiene

Seit 2008 gibt es die AG Auslandshilfe, eine Initiative des AWO Bezirksverband Oberbayern. Bedingt durch die Corona-Pandemie und die meist zur Risikogruppe gehörenden Ehrenamtlichen der AG konnten dieses Jahr noch keine Transporte nach Rumänien und Bosnien durchgeführt werden. Die Situation für einen Großteil der Bevölkerung dort ist schwierig, da es schon vor Corona eine große Arbeitslosigkeit gab und das soziale Netz in diesen Ländern sehr grobmaschig ist. In Sanski Most (Bosnien), Satu Mare und Nitchidorf (Rumänien) wird die AG Auslandshilfe dank der Weihnachtsspenden Menschen und Familien in Notlagen sowie hilfsbedürftige, behinderte und alleinstehende Personen unterstützen. Dazu werden Lebensmittel, Hygieneartikel und Medikamente von unseren Partnern vor Ort organisiert und verteilt. Danke für die Unterstützung!

WIR DIE AWO IN OBERBAYERN

Liebe AWO-Freundinnen und -Freunde,

„Das Wir ist immer stärker als das Ich“, sagte bereits Marie Juchacz. Lassen Sie diesen Satz der AWO-Gründerin unser aller Sinnbild sein, um die Corona-Pandemie gemeinsam zu meistern. Die Werte der AWO – Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit – waren lange nicht mehr so präsent in der Gesellschaft wie im letzten halben Jahr seit Ausbruch der Corona-Pandemie. Solidarität lohnt sich für alle: Das zeigte sich als Erstes in der Krise, als zum Beispiel die Nachbarschaftshilfen freiwillige Einkaufsdienste anboten und für unsere Seniorenzentren zahlreiche Masken und Desinfektionsmittel gespendet wurden. Wir wollen in dieser Ausgabe einen Blick nach vorne werfen mit unserem Schwerpunktthema „Was wir aus der Krise lernen“. Wir lernen für die Zukunft: Mit den AWO-Werten kommen wir gemeinsam besser durch die Krise. In der Vergangenheit mussten wir immer wieder für den solidarischen Gedanken werben. In der Krise gibt er uns Halt und Vertrauen, so dass die außergewöhnliche Situation zusammen besser gemeistert werden kann. Ich würde mich freuen: Lassen sie uns weiterhin gemeinsam die AWO-Werte leben – in der Gemeinschaft gestärkt und mit einem positiven Blick in die Zukunft!

Ihre

Nicole Schley
Präsidentin



Kreativ durch die Krise

Zu Beginn der Corona-Pandemie wurde es still in unseren Einrichtungen. Besuchs- und Betreuungsverbote brachten das bunte Leben in den Seniorenzentren, Familieneinrichtungen und Kitas zum Erliegen.

Not macht jedoch bekanntlich erfinderisch: So wurden in den Seniorenzentren viele Veranstaltungen kurzerhand nach draußen in den Garten oder auf andere Freiflächen verlegt. Der Auftritt der Klinik-Clowns wurde zur Freiluft-Aufführung ebenso wie Gottesdienste und Andachten bei schönem Wetter draußen gefeiert wurden. Selbst in den Einrichtungsküchen sind originelle Kekse mit Zuckerguss-Mundschutz neu im Back-Repertoire.

Digital durch die Kita-Woche

Auch die Kitas waren kreativ. Über digitale Wege blieben viele mit Eltern und Kindern in Kontakt. Einige Kitas veröffentlichten täglich auf ihrer Webseite Tipps für die Beschäftigung zu Hause. Es gab digitale Morgenkreise und virtuelle Elternabende. Basteltüten „togo“ konnten vor den Türen der Einrichtungen abgeholt werden. Eltern und Kinder bemalten viele bunte Steine und so schlängelten sich gemeinsame Kunstwerke – kontaktlos entstanden – durch Einrichtungsgärten und Gemeinden.

„Wir sind stolz auf die zahlreichen kreativen Projekte, die den Alltag der Senior*innen und Kinder ungemein bereichert haben“, unterstreicht Vorständin Cornelia Emili. In jeder Krise steckt auch die Chance für einen Neuanfang: Was wird im Alltag bleiben oder was wird sich verändern? Wir werden Sie hier auf dem Laufenden halten.



Neues AWO-Zentrum Freilassing

Seniorenzentrum zieht um

Im Sonnenfeld in Freilassing entsteht das neue AWO-Zentrum mit Seniorenheim und Sozialtherapeutischer Einrichtung unter einem Dach, eine Unterkunft für über 140 Menschen. Auf insgesamt vier Stockwerken sind zehn hausgemeinschaftliche Wohneinheiten mit jeweils 12 Bewohner*innen verteilt. Die Plätze sind neben den klassischen Wohngruppen auf einen offenen gerontopsychiatrischen Wohnbereich mit zwei Hausgemeinschaften, die Tagespflege, sozialtherapeutisch betreutes Einzelwohnen und den Ambulanten Pflegedienst verteilt. Im vierten Stock entsteht außerdem eine durch das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege geförderte Musterwohnung. In Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Rosenheim (Modellprojekt ‚DeinHaus4.0‘) wird hier erforscht, wie in Zukunft ein Smart Home – ein intelligentes Zuhause – aussehen könnte, das den speziellen Bedürfnissen von älteren Menschen und auch ihrer Pflege- und Therapiekräfte, gerecht wird.

Am 1. September 2020 soll es soweit sein: Das komplette Seniorenzentrum zieht in den hellen, modernen und deutlich größeren Neubau um. Das teilweise unterkellerte Haus ist 9.500 m² groß, liegt etwa 1,5 Kilometer vom Altbau und fußläufig von der Stadtmitte entfernt. Das alte Gebäude war in die Jahre gekommen: Viele Richtlinien konnten nicht mehr erfüllt werden.

Meisterleistung der Mitarbeitenden

Bereits Monate im Voraus begann das Team des Pflegeheims rund um Einrichtungsleiter Andreas Achmed-Weis mit der Planung und Vorbereitung des Umzugs. Cornelia Neubauer, Sozialdienstleitung: „Es sind spannende Wochen für die betagten Bewohnerinnen und Bewohner, für die Angehörigen und natürlich auch die Mitarbei-

ter*innen: Bei den Bewohner*innen schwankt die Stimmung zwischen Freude und Angst. Schließlich haben die meisten mit ihrem Einzug ins alte Haus gedacht, dass es ihr letzter Umzug im Leben sein wird.“ Dennoch ist der allgemeine Tenor positiv: „Schaugn ma moi, dann seng mas scho, aber Hauptsach‘ mia bleim zam.“

Das neue AWO-Zentrum liegt sehr zentral und hat einen wunderschön angelegten großen Garten, direkt zugeschnitten auf die Bedürfnisse der Senior*innen. Der Umzug ist weitgehend geplant, Möbelpacker sind organisiert, ehrenamtliche Helfer*innen unterstützen. Das BRK Freilassing bietet einen Fahrservice an, um die liegend zu transportierenden Bewohner*innen und ggf. die Rollstuhlfahrer*innen in ihr neues Heim zu bringen. Innerhalb von drei Wochen soll eine Hausgemeinschaft pro Tag um- bzw. jeder Wohnbereich einzeln in den Neubau einziehen.

Umzug mit Hygienekonzept

Das Seniorenzentrum Bürgerstift hat etwa 160 Mitarbeiter*innen, ihnen liegt ein reibungsloser und stressfreier Umzug sehr am Herzen. In Zeiten der Corona-Pandemie ist noch einmal mehr Organisation gefragt. Um das Infektionsrisiko gering zu halten, wurde ein ausgeklügeltes Hygienekonzept entwickelt. Es versteht sich von selbst, dass alle Beteiligten mit Mund-/Nasenschutz bzw. Masken arbeiten. Auch wird es keinen Kontakt zwischen Bewohner*innen und Umzugsmitarbeiter*innen geben. Gesundheit und Sicherheit haben oberste Priorität.

Wann das neue AWO-Zentrum offiziell eingeweiht werden soll, ist schwer zu sagen. Derzeit ist nur eine kleine Abschiedsfeier im alten Haus – natürlich mit Abstand – geplant.

Cornelia Emili und Nicole Schley

Doppelte Frauenpower

Heuer können gleich zwei Jubiläen gefeiert werden: Cornelia Emili (rechtes Bild) ist am 1. Oktober 2020 nunmehr 25 Jahre bei der AWO Oberbayern und Nicole Schley kann dieses Jahr auf ihre erste Amtsperiode als Präsidentin zurückblicken. Gemeinsam bringen die beiden nahezu 30 Jahre auf die AWO-Waage.



Beide Frauen kamen auf unterschiedlichen Wegen zur AWO. Cornelia Emili bewarb sich vor 25 Jahren bei Wolfgang Schindele im Bereich Budgetierung, Entgeltkalkulation und Controlling. „Damals hatte ich zum Einstieg ein Büro ohne PC – der kam erst Wochen später – zudem waren Stellwände im Zimmer und dahinter

ein Pflegebett. Und in den Büroräumen am Ostbahnhof wurde geraucht – das kann sich ja heute kein Mensch mehr vorstellen“, schmunzelt Emili. Sie hat in München Volkswirtschaft studiert und lebt seit vielen Jahren mit ihrem Mann in Sendling. Als leidenschaftliche Skifahrerin ist die gebürtige Schwäbin aus dem Landkreis Ravensburg dann auch gerne in Oberbayern geblieben. Vor mehr als zwei Jahren wurde sie zur Vorstandsvorsitzenden berufen und lenkt seither sehr souverän und äußerst mitarbeiterorientiert die Geschicke des Bezirksverbands.

Nicole Schley war schon als Kind mit der AWO verbunden. Ihr Vater ist seit 40 Jahren Vorsitzender des saarländischen AWO Ortsvereins Nohfelden, in dieser Region ist Schley auch aufgewachsen. Die studierte Politikwissenschaftlerin ist seit vielen Jahren Mitglied bei der AWO und kam über ihr Bürgermeisteramt zur Präsidentschaft: „Mit meinem Einstieg in die Kommunalpolitik 2008 und der Wahl zur 1. Bürgermeisterin der Gemeinde Ottenhofen im Landkreis Erding 2014, vertiefte sich mein Fokus auf die sozialen Probleme. Der damalige Vorstand der AWO Oberbayern, Andreas Niedermeier, besuchte mich eines Tages und fragte, ob ich mich nicht im Präsidium der AWO Oberbayern engagieren möchte“, berichtet Schley.

Fragen zu damals und heute

Was war vor 25 Jahren eigentlich anders als heute?

Emili und Schley sind sich einig, dass vor allem Vorschriften und Regularien stark zugenommen haben. Auch der Umgang mit den ‚Kunden‘, seien es Angehörige im Pflegeheim oder Eltern in den Kitas, sei komplexer geworden. Drohungen über Presse und Anwälte nehmen leider zu. Dennoch sind beide Powerfrauen stets zuversichtlich. Mit großer Leidenschaft besuchen sie bereits seit vielen Jahren die Kreisverbände, Ortsvereine und Einrichtungen zu Veranstaltungen und Jubiläen. „Man kann diese Arbeit gar nicht genug wertschätzen“, sagen sie aus eigener Erfahrung.

Zur akuten Corona-Krise finden beide ernste Worte:

„Ich bin froh, dass unsere Einrichtungen und das Team in der Hauptverwaltung diese Krise so gut gemeistert haben!“, sagt Cornelia Emili. „Das war und ist für alle Beteiligten eine schlimme Zeit.“ Auch Nicole Schley hat großen Respekt vor diesem ‚hinterhältigen‘ Virus: „Wir haben gelernt, jetzt und in der Zukunft, diesen Erreger niemals zu unterschätzen.“

Seit vier Jahren arbeiten Emili und Schley nun gemeinsam an der Weiterentwicklung des Bezirksverbands. Ihr Ziel ist es, neben klaren Strukturen auch ein besseres Verständnis und eine engere Zusammenarbeit zwischen den Gliederungen zu schaffen. Die Bezirkskonferenz, die alle vier Jahre stattfindet, wurde aufgrund der Corona-Pandemie um ein halbes Jahr, auf den 17. Februar 2021, verschoben. Hier wird erneut über das gesamte Präsidium einschließlich Revision und Schiedskommission abgestimmt. Wir wünschen den Jubilarinnen weiterhin ein gutes Gespür bei der Lenkung der Geschicke der oberbayerischen AWO.



Auf die Plätze, fertig... digital?

Von großen Sprüngen und kleinen Schritten in Richtung digitale Verbandsarbeit

Pandemie-Kontaktbeschränkungen und AWO-Verbandsarbeit passen nicht zusammen. Der Austausch vor Ort in Kreisverbänden und Ortsvereinen, das Arbeiten auf Zuruf und der persönliche Kontakt. All diese Dinge sind in Pandemie-Zeiten nicht oder nur eingeschränkt möglich. Sie machen jedoch einen Großteil der Verbandsarbeit aus und sind einer der Gründe, warum sich Menschen engagieren. Zum Redaktionsschluss Mitte Juli waren einerseits manche Aktionen vor Ort wieder möglich, andererseits konnte eine weitere Infektionswelle nicht ausgeschlossen werden.

Der Weg in die Zukunft ist offen wie selten. Wie könnte Verbandsleben weitergehen – heute, morgen, mittel- und langfristig? Die Chancen sind ebenso da wie die

Herausforderungen. Das Digitale wird die Verbandsarbeit kaum ersetzen, aber vielleicht ergänzen, wie folgendes Beispiel zeigt.

Mit dabei sein von Zuhause aus

Ein Verband organisiert eine Vortragsveranstaltung. An sich nichts Neues, diese jedoch soll etwas anders sein als sonst. Der Vortrag wird vor Ort gehalten und zusätzlich im Internet gezeigt. Dieses Format nennt sich „hybrid“, was der Duden mit „zwitterhaft“ übersetzt. Für eine solche Veranstaltung heißt das: Anmeldungen sind für Präsenz- und für Online-Teilnehmer*innen möglich. Das erweitert den Kreis der Angesprochenen.

Humhub – Experiment für die digitale Verbandsarbeit

Engagierte in Kreisverbänden und in Ortsvereinen in Oberbayern können sich über die Plattform Humhub austauschen. Wer mitmachen möchte, benötigt einen Computer oder einen Laptop, ein Tablet oder ein Smartphone. Die Anmeldedaten (Weblink, Benutzername, Passwort) gibt es bei Christian Willwerth per E-Mail (christian.willwerth@awo-obb.de).

Im Bereich „AWO Ausflugsziele“ sind verschiedene Reisetipps eingestellt. Wer einen eigenen Bericht über eine AWO-Reise bzw. einen -Ausflug teilen möchte, schickt die Unterlagen per E-Mail an

Christian Willwerth, der den Beitrag nach einer redaktionellen Prüfung auf der Humhub-Plattform veröffentlicht. So können sich Engagierte rund um das Thema Verreisen und Ausflüge mit der AWO austauschen.

Sie wollen eine Reise in Ihrem Verband anbieten? Holen Sie sich hier Inspiration! Vielleicht nehmen Sie den Nachbarverband mit? Oder Sie besuchen eine Gliederung am anderen Ende von Oberbayern? Kommen Sie ins Gespräch – zuerst digital über Humhub, dann auch im wahren Leben!

Wer in der Nähe wohnt und Lust und Zeit hat, vorbeizukommen, verfolgt den Vortrag vor Ort. Für diejenigen, die sich online anmelden, wird der Vortrag gefilmt – und live oder auf Video im Internet gezeigt. Wer könnte diese digitale Art der Teilnahme bevorzugen? Beispielsweise ältere Menschen mit Einschränkungen oder Menschen mit Handicap, die die eigenen vier Wände kaum verlassen können, Menschen, die weiter weg wohnen, Mitglieder, die gerade im Urlaub sind, Kranke oder auch Eltern mit kleinen Kindern.

Herausforderung und Chance

Die Liste der Herausforderungen einer solchen Veranstaltung, die vor Ort und im Internet läuft, ist lang und steckt voller Details. Wer hat eine Kamera, wer die entsprechende Beleuchtung? Wie kann bei einem Live-Mitschnitt eine zuverlässige Internetverbindung sichergestellt werden? Und wer kennt das passende Programm für eine Live-Beteiligung der Online-Zuschauer? All diese Fragen gilt es zu beantworten, die entsprechenden Lösungen zu organisieren. Vielleicht tauchen weitere Fragen auf, zum Beispiel zu rechtlichen und finanziellen Aspekten. Auch diese gilt es zu klären.

Was für ein Aufwand, welche vielfältige Herausforderung! Aber auch: Welche Chance, etwas Neues zu machen und damit Erfolg zu haben. Die Chance, die Verbandsarbeit zu erweitern – um Möglichkeiten und Menschen und um einen selbstbewussten Schritt in Richtung Digitalisierung.

Der Bezirksverband unterstützt

Für jeden noch so kleinen Schritt in Richtung Digitalisierung gibt es Unterstützung vom Bezirksverband Oberbayern. Christian Willwerth, Leiter Mitgliederorganisation / Bürgerschaftliches Engagement, berät seit Beginn der Corona-Pandemie rund um die digitale Verbandsarbeit: zum Aufsetzen von Videokonferenzen, zum Arbeiten in der Plattform Humhub (siehe Kasten), zur Umsetzung digitaler Formate. „Jetzt ist eine gute Gelegenheit, mit der Digitalisierung zu beginnen, weil wir sehen, an welchen Stellen wir sie gebrauchen können“, sagt er. Und: „Ich möchte jetzt die Gleise legen, für einen Zug, der gerade erst entwickelt wird. Der Einsatz digitaler Werkzeuge in der Verbandsarbeit kann nicht von heute auf morgen in großem Stil umgesetzt werden. Ich gehe davon aus, dass das ein langjähriger Prozess sein wird.“

Mit anderen Worten: Die digitale Verbandsarbeit steckt vielerorts noch in den Kinderschuhen. Der Weg ist lang und es bedarf sicher eines langen Atems für viele große Sprünge und kleine Schritte in Richtung digitale Verbandsarbeit. Herausforderungen und Überraschungen kommen und wollen gemeistert werden. Um dies zu unterstützen, hat der Fachausschuss Mitgliederorganisation (FAMO) einen Arbeitskreis Digitalisierung gegründet, in dem sich die Mitglieder zur Digitalisierung in der Verbandsarbeit austauschen.

Die Digitalisierung bietet ein schier endloses Feld an Möglichkeiten, sich auszuprobieren. Jede*r, der/die Freude am Experimentieren hat, ist eingeladen, mit an die Startlinie zu kommen: Auf die Plätze, fertig – los!

Neue App für Mitarbeiter*innen des AWO Bezirksverbands



Auch der AWO Bezirksverband hat einen weiteren Schritt in Richtung Digitalisierung gemacht und Ende Juni eine App für Mitarbeiter*innen eingeführt. Hauptamtliche Mitarbeiter*innen können sich die App auf ihr Handy laden, aktuelle Meldungen lesen und beispielsweise ihre Gehaltszettel herunterladen.

Der Bezirksverband möchte damit zu einer direkteren Kommunikation mit den Kolleg*innen vor Ort in ganz Oberbayern kommunizieren. Zum anderen können mit der Digitalisierung von Abläufen künftig einige Papierausdrucke eingespart werden. Die App ist Teil eines Portals, das weitere Abläufe im Verband digitalisiert.

Neues Jugendhaus eingeweiht

Erding. Mit viel Prominenz wurde am 10. Juli das neue Jugendhaus des Kreisverbands Erding in den Geislinger Ängern eingeweiht. Der Vorsitzende des Präsidiums des Kreisverbands, Fritz Steinberger (im Bild) berichtete über die lange Historie, die schließlich zum Bau des Jugendhauses geführt hatte. Das Haus wurde in Eigeninitiative, mit eigenen Mitteln und unter tatkräftigem Einsatz vieler Beteiligten gebaut. Die Gesamtkosten betragen 1,1 Millionen Euro. Die Vorsitzende des Präsi-



diums des AWO-Bezirksverbands Oberbayern, Nicole Schley, wünschte allen, die das Haus nutzen werden, viel Freude und viele schöne gemeinsame Stunden. Auch die Landtagsabgeordnete Doris Rauscher, Landrat Martin Bayerstorfer und die zweite Bürgermeisterin von Erding, Petra Bauernfeind, waren bei der Einweihung dabei und lobten den Bau. Vertreter*innen der katholischen und der evangelischen Kirche sowie der islamischen Gemeinde gaben ihren Segen für das neue Jugendhaus. Im August und Anfang September findet im Jugendhaus und auf dem dazugehörigen Bauspielplatz das Sommerferienprogramm 2020 des Kreisverbands Erding statt. Dabei sind unterschiedliche Bastelaktionen rund um das Thema „Natur und Umwelt – früher und heute“ geplant. Künftig soll das Jugendhaus auch für Veranstaltungen gemietet werden können.

Dank an Ehrenamtliche, Hilfe für Betriebe

Tuntenhausen. Ein besonderes Geschenk machte der Ortsverein Ostermünchen-Tuntenhausen ehrenamtlichen Helfern des Sportvereins Ostermünchen und der Nachbarschaftshilfe Tuntenhausen: Der Verein verschenkte Gutscheine in einem Gesamtwert von 1250 Euro, die die Beschenkten in örtlichen Gaststätten und Gärtnereien einlösen konnten. Eine tolle Aktion, die Dankeschön und Hilfe zugleich war: Zum einen bekamen ehrenamtlich Engagierte ein Dankeschön für ihren Einsatz, zum anderen wurden örtlichen Unternehmen unterstützt. Gerade in Zeiten von Pandemie-Beschränkungen besonders wichtig! Josef Häusler, Vorsitzender des Ortsvereins Ostermünchen-Tuntenhausen, bei der Übergabe der Gutscheine an Anneliese Roche (links im Bild) und Maria Breuer von der Nachbarschaftshilfe: „Die Hilfsbereitschaft und das Miteinander sind beeindruckend.“



Ulrike Adler: Neue Vorsitzende in Garmisch-Partenkirchen

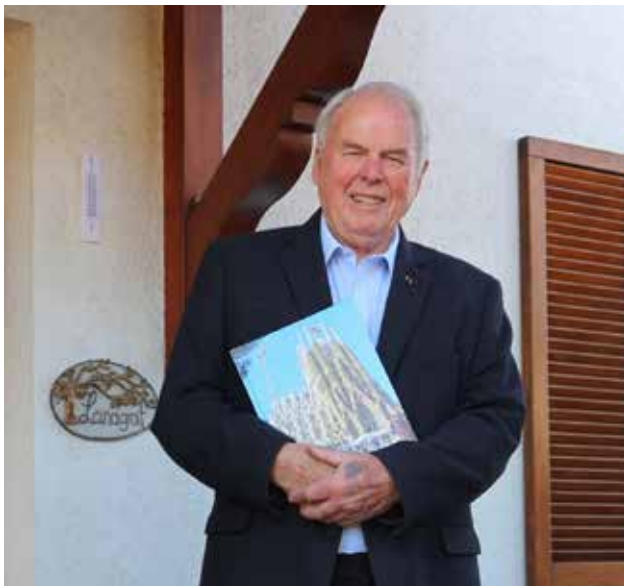
Garmisch-Partenkirchen. Ulrike Adler (vorne rechts im Bild) ist neue Vorsitzende des Kreisverbands Garmisch-Partenkirchen. Als stellvertretende Vorsitzende wurden Mechthild Morhardt, Martin Wohlketter, Ulrike Schweighöfer gewählt. Die Kasse wird von Christa Lawitschka verantwortet, die Revision von Ilse Leidel und Stefan Schmitz. Delegierte zur Bezirkskonferenz ist Sabine Schmitz. Das sind die Ergebnisse der Kreiskonferenz mit Neuwahlen, die am 11. Juli in Mittenwald stattfand. Weiterer Tagesordnungspunkt war der Bericht der bisherigen Vorsitzenden des Kreisverbands, Ilse Leidel, der für ihr langjähriges Engagement gedankt wurde. Durch die Konferenz führte der neu gewählte Bürgermeister von Mittenwald, Enrico Corongiu.

Erstes Online-Familienfrühstück des MGH Mühldorf

Mühldorf. Meeting-ID und Bildschirme, Hashtags und Passwörter statt persönlicher Begrüßung und gemeinsamen Spielen der Kinder. Beim ersten Online-Familienfrühstück des Hauses der Begegnung Mühldorf am 28. Mai war zwar einiges anders als sonst, dafür konnte es trotz Corona-Beschränkungen stattfinden. Insgesamt sechs Interessierte versammelten sich vor ihren Geräten und ratschten circa eine Stunde per Videostream miteinander. Ein Experiment mit Zukunft? „Natürlich ist der persönliche Kontakt weiterhin der wertvollste“, sagt Initiatorin Michaela Gisnapp vom Haus der Begegnung. „Bei Bedarf können wir uns digitale Treffen auch in Zukunft vorstellen – zusätzlich zu unseren sonstigen Angeboten.“ Ab Anfang Juli startete das Familienfrühstück dennoch wieder, wie gewohnt jeden Donnerstagvor-



mittag, persönlich vor Ort. Neu ist, dass man sich vorher anmelden muss, da die Teilnehmerzahl auf 15 Personen begrenzt ist. Es gelten die üblichen Hygienemaßnahmen. Nichtsdestotrotz war das erste Frühstück dieser Art sofort ausgebucht, berichtet Michaela Gisnapp.



Gerhard Landgraf gründete 1973 den Ortsverein Maisach und war bis 2015 dessen Vorsitzender.

Gerhard Landgraf: Glückwünsche zum 80. Geburtstag

Maisach. Altbürgermeister und stellvertretender Vorsitzender des Ortsvereins Maisach, Gerhard Landgraf, feierte im April seinen 80. Geburtstag. 1973 gründete Landgraf – zusammen mit seiner Frau Helga – den AWO-Ortsverein in Maisach. Bis 2015, mehr als 40 Jahre lang, war er erster Vorsitzender des Ortsvereins. Als erster Bürgermeister der Gemeinde Maisach, leitete er 36 Jahre lang die Geschicke der Gemeinde (1972 bis 2008). In diese Amtszeit fiel auch die Eröffnung des ersten AWO-Kindergartens. Mit den Senior*innen des Ortsvereins besuchte er ab 1980 viele Ziele in Deutschland, einige Länder und Inseln des Mittelmeerraums sowie die Kanaren. 2008 wurde Landgraf vom Gemeinderat zum Altbürgermeister ernannt. Im Juli 2019 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande für seine Tätigkeiten in verschiedenen Ortsvereinen. Bis heute ist er in 36 Vereinen Mitglied.

Neuwahlen rechtzeitig ansetzen

Aufgrund der Corona-Pandemie konnten viele Kreiskonferenzen nicht stattfinden. Auch die Bezirkskonferenz wurde von Juli 2020 auf den 17. Februar 2021 (Aschermittwoch) verlegt. Entsprechend müssen die Delegierten der Kreisverbände dem Bezirksverband Oberbayern rechtzeitig bekannt sein. Alle Kreisverbände werden gebeten, die Kreiskonferenzen entsprechend anzusetzen und neu zu wählen. Die Mitgliederorganisation des Bezirksverbands hat dazu bereits im Juli alle Kreisverbände informiert.



WIR DIE AWO MÜNCHEN-STADT

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe AWO-Mitglieder,

bisher haben wir Glück gehabt und unsere Einrichtungen wurden von einem Corona-Ausbruch verschont. Das haben wir der Disziplin der Bewohner*innen und unserer Mitarbeitenden zu verdanken und gut durchdachten Hygienekonzepten. Unsere Solidarität gilt den AWO-Heimen, die von der Corona-Pandemie voll getroffen wurden.

Als Vorstand versuchen wir unsere Kreis-konferenz am 17. Oktober 2020 durchzuführen, selbstverständlich unter Einhaltung der gebotenen Abstandsregeln und der Vorgaben. Ich finde es gut, wenn wir uns in der AWO nicht nur virtuell bei Videokonferenzen begegnen, sondern persönlich unsere Meinungen austauschen können. Wir werden (wenn es die Bedingungen zulassen) einen neuen Kreisvorstand wählen.

Bleiben Sie gesund!

Ihr Jürgen Salzhuber



Flexi-Wohnheime – ein neues Unterkunftsprojekt in München

Im Mai wurden die AWO-Flexiheime Südpark eröffnet. Das sind knapp 200 dringend benötigte Unterbringungsplätze in zwei Häusern für von Wohnungslosigkeit betroffene Menschen aus unterschiedlichsten Altersgruppen, verschiedener Herkunft und Lebenssituation.

Das AWO-Flexiheim stellt akut wohnungslosen Ein- und Zweipersonenhaushalten ohne Kinder 98 Bettplätze in 52 abgeschlossenen Apartments (46 DZ, 6 EZ) zur Verfügung. Für wohnungslose Einzelpersonen mit geringem Unterstützungsbedarf, die sich schon lange im Sofortunterbringungssystem der Stadt München befinden, bietet das AWO-Flexiheim 2 Südpark 97 Bettplätze in Einzelapartments an.

Die Zuweisung erfolgt über das Amt für Wohnen und Migration, allerdings ist der Aufenthalt zeitlich begrenzt. Ziel ist es die Menschen langfristig in eigenen, mietvertraglich abgesicherten Wohnraum unterzubringen.

Einrichtungsleitung, Hausverwaltung und Sozialdienst sind ausgebildete pädagogische Fachkräfte mit langjähriger Erfahrung in der Arbeit mit besonders schutzwürdigen Personengruppen. So kann auf die speziellen Bedürfnisse der Bewohner*innen gut eingegangen werden und bei der Integration in die Stadtgesellschaft geholfen werden. Es wird auch ein verbindliches Nachsorgeangebot angeboten.

Im AWO-Flexiheim 1 Südpark ist ein Stockwerk, inklusive der Gemeinschaftsräume, der Nutzung durch Frauen vorbehalten. Zusätzlich werden hier mehrere Bettplätze zur kurzfristigen Unterbringung von gewaltbetroffener Männer bereit gehalten und es gibt rollstuhlgerechte und barrierefrei zugängliche Zimmer.



Hermann-Memmel-Haus – Eine Werkstatt für seelisch behinderte Menschen in München-Sendling



v.l.: Josef Mederer, Jens Luther, Jürgen Salzhuber, Karin Häring

Die AWO München ConceptLiving GmbH und die Thomas-Wimmer-Stiftung haben im Juli die neue Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) in kleinem Kreis eröffnet.

Die Einrichtung ist nach dem langjährigen, kürzlich verstorbenen Münchner Wiesn-Stadtrat Hermann Memmel benannt. Memmel war der Münchner Arbeiterwohlfahrt über Jahrzehnte innig verbunden und viele Jahre Stiftungsratsvorsitzender der Thomas-Wimmer-Stiftung.

Das sehr helle, freundlich gestaltete neue Gebäude beherbergt eine Montagehalle mit flexiblen Arbeitsplätzen, eine Kantine mit Küche und Terrasse, Büros, aber auch Umkleiden mit Sporträumen. Aktuell finden sich im Hermann-Memmel-Haus Arbeitsfelder für insgesamt 45 Personen. Zudem wird der berufliche Bildungsbereich der GmbH zum Teil in das Hermann-Memmel-Haus verlegt.

Corona-bedingt wurde es keine große Feier, wie ursprünglich geplant, mit all den Menschen die zukünftig im Hermann-Memmel-Haus arbeiten werden. Geladen war nur ein kleiner Kreis, der den Grußworten Josef Mederers, Bezirkstagspräsident, und Jens Luther, Stadtrat und OB-Vertretung, lauschte. Karin Häring, die Geschäftsführerin der AWO München ConceptLiving GmbH, eröffnete die Veranstaltung und erklärte den Gästen die Werkstatt. Dann würdigte Josef Mederer in seiner Rede die lange und fruchtbare Zusammenarbeit mit der Münchner AWO. Gerade Menschen mit seelischer Behinderung brauchen die Möglichkeit der Wahl zu arbeiten wo und wie sie möchten und die AWO sei ein Experte mit innovativen Ideen. Stadtrat Jens Luther erin-

nete mit seinen Worten an Hermann Memmel und wies darauf hin, dass der ehemalige Stadtrat ein würdiger Namensgeber für dieses sehr schöne Haus sei, denn der Mensch steht immer im Mittelpunkt und das habe Memmel immer im Auge gehabt.

Jürgen Salzhuber schloss den Reigen der Redner in seiner Funktion als Vorsitzender der Thomas-Wimmer-Stiftung und unterstrich die Wichtigkeit guter Arbeitsplätze für seelisch behinderte Menschen im Raum München. Deshalb unterstützt die Thomas-Wimmer-Stiftung die Münchner AWO.

Das Hermann-Memmel-Haus wird vielen Menschen die Chance geben, eine sinnvolle Tätigkeit auszuüben in den Bereichen IT-Dienstleistungen, Montagearbeiten, Verwaltungsarbeiten, Hauswirtschaft (u.a. Wäscheservice, Reinigung) und Catering.



Das fast fertige Hermann-Memmel-Haus

Neustart im ambulanten Wohnprojekt „Appartementhaus Tiroler Hof“ in Bad Reichenhall



Die neuen Bewohner des Wohnprojektes

Im Wohnprojekt Tiroler Hof des Münchner Projektvereins wird chronisch psychisch kranken Menschen ein Zuhause angeboten, indem sie lebenspraktische und soziale Fertigkeiten (wieder-)erwerben und eine größtmögliche subjektive Lebenszufriedenheit für sich erreichen können.

Holger Steckermaier, Geschäftsführer des Projektvereins, freut sich sehr, dass der durch Corona verschobene Umzug des stationären Wohnprojekts ins neue Appartementhaus mit ambulanter Betreuung ab August 2020 umgesetzt werden kann.

Manche der zukünftigen Bewohner*innen des Appartementhaus Tiroler Hof leben seit über 20 Jahren „stationär untergebracht“ und haben nun den Wunsch, in eine eigene Wohnung zu ziehen. Sie trauen sich dies aber nur zu, wenn sie in der Nähe zum Tiroler Hof und zumindest für eine gewisse Zeit weiterhin in einer Art Hausgemeinschaft leben können, mit vertrauten Nachbarn und mit bekanntem Vermieter. Vor allem Ihnen und Ihrem Vertrauen zum Wohnprojekt Tiroler Hof, sich mitzuteilen mit ihren Ängsten und Bedürfnissen, ist es zu verdanken, dass die Idee des Appartementhauses entstand und nun realisiert wurde.

Um den Übergang in eine weniger betreute Wohnform zu erleichtern wird seit vielen Jahren erfolgreich die interne Trainingsphase „Neustart“ sowie das ambulante IBEW (intensiv betreutes Einzelwohnen) angeboten. Konzeptionell basiert das IBEW auf der engen Anbindung an das stationäre Wohnprojekt. So kann die Infrastruktur von den IBEW-Klient*innen je nach Bedarf mitgenutzt werden. Gleichbleibende Bezugsbetreuung, weitere Zugehörigkeit zur Hausgemeinschaft, Teilnahme an Freizeit- und sonstigen Gruppenangeboten, 24 Std. Rufbereitschaft und Krisenzimmer geben innere Sicherheit und bedeuten ein flexibles und umfassendes Unterstützungsangebot.

Sabine Haase, Bereichsleitung BGL, erklärt dass sich seelische Krisen nicht an Öffnungszeiten oder Termine halten. Sie verändern aber ihr Gesicht, wenn Menschen wissen, dass eine vertraute Person im Bedarfsfall jederzeit verlässlich für sie erreichbar ist und das ist in unserem Projekt der Fall.

Ein Betroffener fasst zusammen: „Sich nicht gut und stark genug fühlen, die Befürchtung haben, die anderen sehen es genauso, das kennt wahrscheinlich jeder. Aber die Angst, ausgeliefert zu sein, über das eigene Leben nicht selbst bestimmen zu können, verändert den Menschen. Meist scheitert es ja am Vertrauen in die eigenen Kräfte. Ich z. B. habe lange gebraucht, war ein schlechter Hilfe-Annehmer früher, hatte ständig das Gefühl, bestimmte Erwartungen erfüllen und es vor allem alleine schaffen zu müssen. Mittlerweile habe ich verstanden, dass ich es schaffen kann, weil WIR es schaffen können. Dass man mir zuhört, dass man nach meiner Meinung fragt, das hat mir vor allem geholfen. Mein innerer Kritiker meldet sich immer noch regelmäßig, trotzdem bin ich mir jetzt sicher: Da geht noch was!“



Die Alten- und Service-Zentren (ASZ) der Münchner Arbeiterwohlfahrt - unverzichtbar auch in der Krise!

Im Zeitraum vom 20. März bis mindestens zum 26. Mai 2020 – mehr als 9 Wochen – waren die ASZs der AWO in Moosach, Milbertshofen, Obergiesing, Laim und Sendling für die älteren Menschen komplett geschlossen und die Teams waren gezwungen, ganz neue Wege bei der Erfüllung ihres Auftrages „Wegbegleiter im Alter“ zu gehen. Es gelang, das soziale Dienstleistungsangebot der AWO-ASZs, wenn auch in stark modifizierter Form, kontinuierlich und verlässlich auch während des Lockdowns zu garantieren. Hierfür wurde als erstes in den AWO-ASZs die telefonische Erreichbarkeit verbessert. Dann wurde ein Zweischicht-System eingerichtet, um auch im Falle eines Corona-Verdacht oder einer Corona-Infektion im Team die Funktionsfähigkeit des ASZs zu erhalten.

Zunächst wurden die Senior*innen kontaktiert um zu klären, welcher Bedarf jeweils besteht und ob die Versorgung durch das ASZ organisiert werden muss. Je nach Kapazität wurde von den ASZs versucht, möglichst viele alte Menschen, zumindest die labilen oder besonders hilfebedürftigen Senior*innen, direkt durch das ASZ zu versorgen. Die Hausassistent*innen haben gekocht und das Essen wurde ausgetragen. Einer noch größeren Zahl von Senior*innen wurde vorübergehend Essen auf Rädern vermittelt.

Für Senior*innen, die während des Lockdowns die Wohnung nicht verlassen haben, wurde von unseren Hausassistent*innen oder von Ehrenamtlichen eingekauft.

Alte Menschen ohne nennenswertes soziales Umfeld wurde ihre Einsamkeit so bewusst wie nie zuvor, viele fühlten sich bevormundet und eingesperrt, die psychischen Belastungen nahmen zu. Bei ohnehin psychisch angeschlagenem Senior*innen verschlechterte sich der Zustand. Deshalb war eine psychosoziale Betreuung per Telefon während des Lockdowns sehr wichtig. Mit regelmäßigen Telefongesprächen konnte für Entlastung gesorgt werden.

Damit Beratungen möglichst kontaktlos abliefen, wurde mit Boten oder per Post gearbeitet. Neue Corona-bedingte Themen waren zum Beispiel: Organisation ambulanter Versorgung wegen spontaner Schließung der Tagespflege, Orthopäde verweigert die Behandlung einer akuten Erkrankung wegen angeblicher Infektionsgefahr, geplante stationäre Unterbringungen finden wegen Infektionsgefahr nicht statt, Hausärzt*innen



sagen Hausbesuche ab, Verdacht auf Covid-19 Infektion – wie muss sich die Seniorin verhalten, wie kann sie sich testen lassen, und vieles mehr.

Außerdem waren die Sozialpädagog*innen einzelner AWO-ASZs vermehrt im Stadtteil unterwegs, um vor allem dem ASZ bekannte Senioren*innen ohne Telefon im öffentlichen Raum anzusprechen und ihnen Orientierung zu geben und Hilfe anzubieten.

Aber es gab auch Gruppenangebote und Kurse, wie z.B. Gedächtnistraining als postalisches oder Online-Angebot, deutsch-russischer Club: Aufgabenstellungen für das Erlernen der deutschen Sprache ebenfalls per Post oder per Mail, Englisch-Aufgaben wurden von Ehrenamtlichen auf CD gebrannt und per Post zugesandt und vieles mehr.

In der Lockdown-Phase wurde in den AWO-ASZs der Leerstand von Gruppenräumen und Cafeteria für Grundreinigungen und Renovierungen genutzt und es wurden Hygiene- und Durchführungskonzepte für die pandemieangepasste Realisierung von ASZ-Angeboten erstellt.



Der Brotdoc
Gesundes Brot aus meinem Ofen
 Dr. med. Björn Hollensteiner,
 erschienen 2020 im Christian-Verlag
 ISBN 978-3-95961-393-4, € [D] 24,99

Der Brotdoc

Gesundes Brot aus meinem Ofen

Nichts geht über selbst gebackenes Brot! Sie glauben, das gelingt Ihnen nicht? Keine Sorge! Der Brotdoc erklärt Ihnen, wie Sie gut verträgliches Brot selbst backen können – und zwar auch ohne teure Küchenausstattung. Beginnen Sie mit einfachen Hefeteigbrot und backen Sie bald Croissants oder Roggenbrote mit Sauerteig. Mit dem Brotdoc werden Sie zum Brotback-Profi!

Dieses Buch können Sie gewinnen. Senden Sie das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München, Einsendeschluss ist der 23.11.2020.

Mitarbeiter des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

tropisches Riesengras	Schulabschlussprüfung (Kzw.)	Teil der Woche	eine der Gezeiten	dumme, törichte Handlung (ugs.)	Hochruf	italienische WeinStadt	nicht farbig	Pastenbehälter	Brei aus Früchten, Kartoffeln	griechischer Buchstabe	Kartenspiel
→	↘	↘		norwegischer Dichter (Henrik)	8		Eurasier, Osmane	↘			
Rennschlitten	→		Abk.: elektronische Datenverarbeitung		↘	trostlos; miserabel		↘	1	Kosten anteilmäßig verteilen	Vorbedeutung
→		4		Ab-schiedsgruß (franz.)			3	Heimat des Odysseus	↘	Kraftfahrzeug, Wagen	
Zeichengerät	von dort nach hier	Papstkrone	ein Balte			Himmelsrichtung	↘	↘		militärischer Verband	Ruhemöbelstück
Staat der Westindischen Inseln	↘		6	zarte, anmutige Märchengestalt		↘		↘	5	Turnübung	
→		Einheitenzeichen f. Sekunde		das Ich (lateinisch)		Großmutter	↘	↘		unterschiedlicher Artikel	
fortverschwinden		biblischer König	↘		weibliche Figur bei Astrid Lindgren			Hotelboy		9	Abkürzung für Knoten
→	2			ein Bewohner Belgiens		7	Landspitze, -zunge			dt. Komponist (Werner)	
frühere Münze		ärmeloser Umhang	↘		Minibikini; Minislip			↘			

Lösungswort



Impressum

AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Oberbayern
Herausgeber:
 Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
 Edelsbergstraße 10, 80686 München
 Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
 redaktion@awo-bayern.de
 Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer
Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:
 Prof. Dr. Thomas Beyer (V.i.S.d.P.), Isabel Krieger
Konzept und Gestaltung:
 Stephanie Roderer, www.studio-pingpong.de
Redaktionsanschrift siehe oben
Redaktion Ausgabe „WIR“ Oberbayern:
 Cornelia Emili (V.i.S.d.P.)
 Astrid Kornelius, Linda Quadflieg-Kraft
 Redaktionsanschrift:
 AWO Bezirksverband Oberbayern e.V.
 Edelsbergstr. 10, 80686 München
 Tel. 089 54714-166, Fax 089 54714-250
 linda.quadflieg-kraft@awo-obb.de
 www.awo-obb.de

Fotos: AWO
Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.
Redaktion „WIR“ AWO München-Stadt
 Jürgen Salzhuber (V.i.S.d.P.)
 Karin Sporrer
 Redaktionsanschrift:
 Arbeiterwohlfahrt Kreisverband München-Stadt e.V.
 Gravelottstr. 8, 81667 München
 Tel 089 45832 141, Fax 089 45832 200
 karin.sporrer@awo-muenchen.de
 www.awo-muenchen.de
Layout und Grafik „WIR“ Oberbayern:
 Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
 www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:
 Gebr. Geiselberger GmbH
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
 www.geiselberger.de, vertrieb@geiselberger.de
Anzeigen:
 GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,
 Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
 awo.anzeigen@gmg.de
Erscheinungsweise: 4 x jährlich
Bezugspreis: Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.
ISSN 2191-1452
Bildnachweis:
 Titelbild: NWM-shutterstock.com
 Fotos AWO Landesverband,
 Seite 9 Foto: Nürnberger Versicherung
Auflage: 55.000 Stück



Brennende Fabriken, Kinderarbeit, zerstörte Regenwälder und viele andere Fälle zeigen: Ohne ein Lieferkettengesetz nehmen deutsche Unternehmen Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung im Ausland weiter in Kauf.

Jetzt Petition unterschreiben
auf lieferkettengesetz.de



Arbeiterwohlfahrt • Landesverband Bayern e. V.
Edelsbergstraße 10 • 80686 München
Tel. 089 546754-0 • Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de • www.awo-bayern.de
ISSN 2191-1495

Namens- und Adressänderungen bitte melden beim
AWO Bezirksverband Oberbayern e.V., Tel. 089 54714-116

ALTERSARMUT

NICHT MIT UNS!



Nutzen Sie die Förderung Ihres Arbeitgebers



Thomas Muth Versicherungsmakler GmbH

0821/15 30 21

awo@thomas-muth.de